

Trudi Gerster

Autor(en): **Ingold, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trudi Gerster

Ihre Kinderstunden waren Strassenfeger: Wenn «Trudi Gerster verzellt Märli» angesagt war, sassen Legionen von Schweizer Kindern gebannt am Radio. Die Kinder von damals sind längst erwachsen, doch Trudi Gerster erzählt noch immer die faszinierendsten Märchen im Land.

VON VERENA INGOLD

Der erste Eindruck von zarter Zerbrechlichkeit täuscht. Mit ihren 158 Zentimetern Körpergrösse weckt Trudi Gerster zwar Beschützerinstinkte, doch die zierliche Dame ist recht zäh, äusserst aktiv und in der heutigen Welt zu Hause. Fernsehtermine stehen in ihrer Agenda, Märchennachmittage, Studioaufnahmen, Vorträge. Trudi Gerster ist noch immer viel unterwegs, überall gefragt und als Märchenerzählerin selbst für die verwöhnten Kids der Cyber-Generation ein Begriff.

Dabei hat sie den 80. Geburtstag schon einen Moment hinter sich. Aber noch immer besitzt ihr Name eine unglaubliche Zugkraft, noch immer haben furchterregende Drachen, liebebreizende Prinzessinnen und böse Zauberer den Sankt-Galler Dialekt und die ausdrucksstarke und wandlungsfähige Stimme der «Märchentante der Nation». Wobei sie diesen Titel gar nicht mag. «Wenn Kinder mich als Märlitante bezeichnen, macht mir das nichts aus», bekennt sie. Für Erwachsene will sie aber keine Tante sein, dieser Titel hat ihr als Politikerin genug geschadet. «Märchenkönigin», wie sie der «Blick» vor einigen Jahren erstmals nannte – das gefällt ihr wesentlich besser.

Wie eine kleine Königin wohnt sie auch in den hohen Räumen einer Basler Stadtwohnung. Stuckdecken, goldene Seidentapeten an den Wänden, kostbare Truhen und Schränke sowie filigrane, farbenfrohe Illustrationen ihres Sohnes Andreas Jenny als Wandschmuck. Dazu Hinterglas-Bilder aus Indien – ihre Tochter ist indische Tänzerin und Yogalehrerin, ihr Schwiegersohn, der aus Indien

stammt, ebenfalls. Und Berge von Post auf den Sofas und den beiden Sesseln. «Das ist meine Schwäche», seufzt sie. «Ich hätte gerne einen kleinen Kobold, der mir die Post aufräumen und erledigen würde.»

Ansonsten fühlt sie sich aber dank einer stabilen Gesundheit fast allem gewachsen. Spätestens um sieben Uhr morgens ist sie auf den Beinen: «Sonst ist der Tag zu kurz.» Wenn sie Zeit hat, gönnt sie sich nach dem Mittag eine kleine Ruhepause, wenn viel ansteht, fällt die Pause halt weg. Unlängst hat sie mit zwei ihrer Enkelkinder das Kinderbuch «Madita» der eben verstorbenen Astrid Lindgren fürs Radio und auf CD und Kassette (MC) aufgenommen, Enkelin Sumitra (14) und Enkel Ananda (18) sprachen die Hauptrollen, «alles andere spreche ich, alle Räuber in «Ronja Räubertochter», die Räuberhauptmänner, die Geister...» Sie lacht.

Geschichten selber erleben

Nein, nein, um Märchen erzählen zu können, braucht man keine Stimmenimitatorin zu sein. «Viel wichtiger ist es, die Geschichten richtig zu erleben, selber zu erleben, dann kann man sie auch gut weitergeben. Ich habe schon als Kind Märli erzählt und schon damals die Stimmen imitiert, das ist einfach in mir drin. Aber ich imitiere eigentlich gar nicht, mir schwatzt einfach anders, wenn ein anderer spricht!»

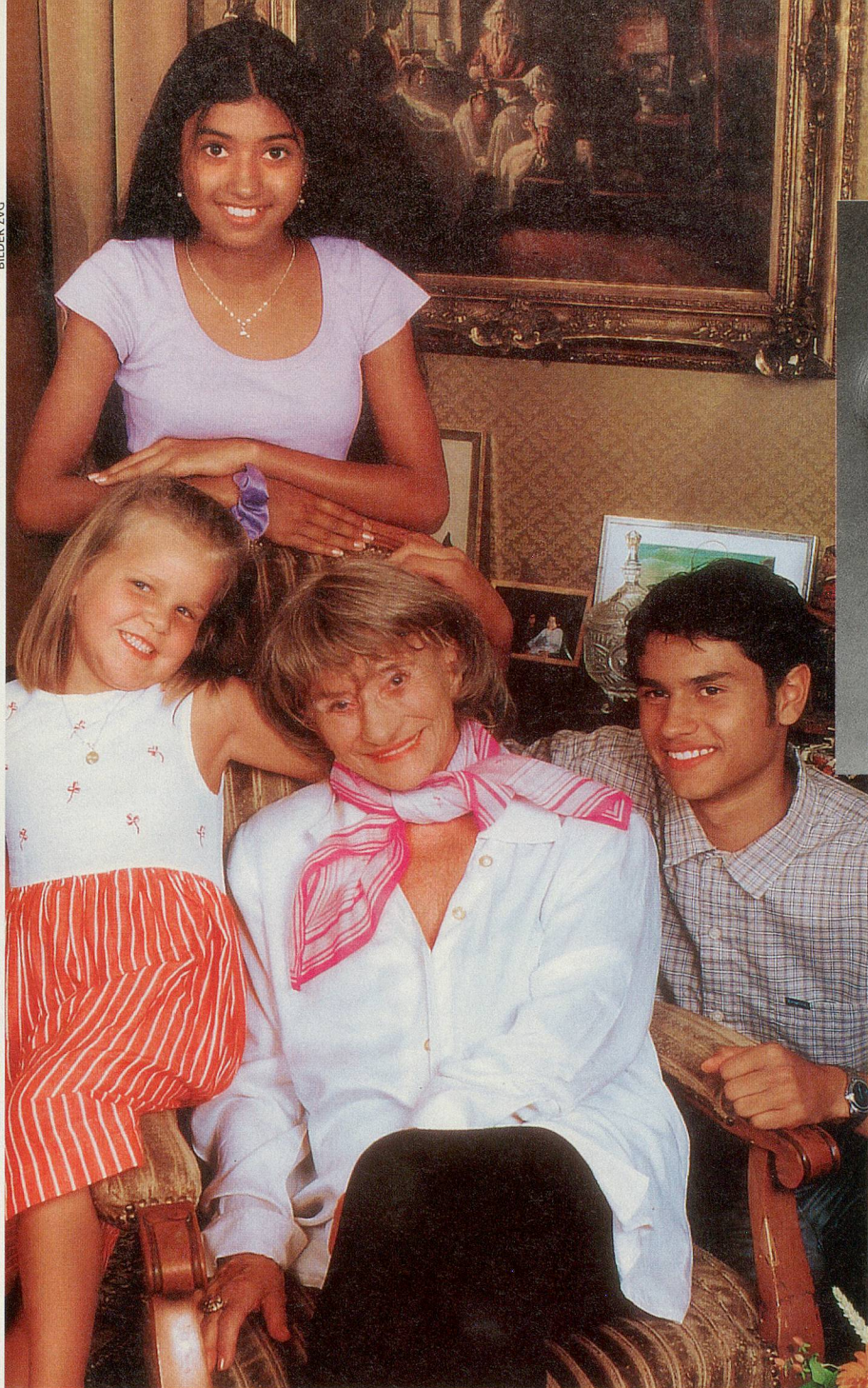
Von Haus aus ist Trudi Gerster Schauspielerin, sie hat aber auch eine Gesangsausbildung. Als Schauspielerin hatte sie auch in Deutschland und in Wien Erfolg. Doch dann kamen die Liebe, die Ehe, die Kinder – und irgendwann machte sie ihre «Nebenrolle» als Erzählerin

zum Beruf, brachte nach der Scheidung damit auch die Familie durch. Als Tochter Esther und Sohn Andreas grösser waren, stieg sie in die Politik ein, sass zwölf Jahre im Grosse Rat, kämpfte für das Basler Baumschutzgesetz und gegen das Kraftwerk Kaiseraugst. Aber die Liebe zum Märchen blieb.

Auch etwas für Erwachsene

Live erzählen, vor Publikum, das geniesst sie immer noch. Nicht nur vor Kindern – Märchen sind durchaus auch etwas für Erwachsene. Kinder sind allerdings recht anspruchsvoll und legen grossen Wert darauf, ein Märchen, das sie von einer Kassette kennen, auch im genauen Wortlaut serviert zu bekommen. «Da muss ich dann sehr aufpassen und es mir vorher nochmals anhören», schmunzelt Trudi Gerster. Wenn sie von der Frau des Kassim im «Alibaba» erzählt, so muss diese nicht einfach dick sein, sondern «dick wie ein Weinfässchen». So sagt sie's auf der Kassette, und viele Kinder kennen den Text auswendig und warten auf diese Formulierung.

Dass Märchen wichtig sind für die Entwicklung der kindlichen Psyche, ist für sie keine Frage. «Das hat die Wissenschaft inzwischen ja längst bestätigt.» Und Kinder sind für sie das Wichtigste überhaupt. Vor allem natürlich auch die eigenen. Sie ist stolz auf ihre sechs Enkel. Drei von ihnen – die Kinder ihrer Tochter – leben ganz in der Nähe von Basel. Die beiden Mädchen haben sich wie ihre Eltern dem indischen Tanz verschrieben, ihr Bruder bereitet sich auf die Berufsmatura vor. «Und ich möchte auch meine Urenkel noch kennen lernen können», wünscht sie sich.



Trudi Gerster in einer aktuellen Aufnahme, umringt von Enkelin Sumitra, Enkel Ananda und einer «kleinen» Freundin des Hauses.



Die «Märchenkönigin» in jungen Jahren

Was Kinder mögen, weiss sie genau. Tiergeschichten, Geschichten, bei denen man mitfiebern kann, lustige Geschichten. Eben hat sie das Märchen vom Frosch mit der Trompete entdeckt, «De Güggel ufem Chiledach» wieder neu herausgebracht. Sie mag auch schöne alte Geschichten, die ein bisschen in Vergessenheit geraten sind, wie etwa das «Rosenresli» oder «Gullivers Reisen», die sie wieder ans Tageslicht holt. Zu ihren absoluten Lieblingsgeschichten gehören das «Dschungelbuch» und der Klassiker «Nussknacker und Mauksönig» von E.T.A. Hoffmann. Für ihre Kassetten hat

die Märchenspezialistin schon mehrere Auszeichnungen bekommen.

«Es ging ja auch so schnell!»

Trudi Gerster schreibt aber auch. Vier Bücher mit Märchen, die sie über die Jahre gesammelt hat, sind schon erschienen, alle illustriert von ihrem Sohn Andreas Jenny. «Er malt so, wie ich rede, seine Figuren, vor allem die Tiere, haben genau den Gesichtsausdruck, den sie haben müssen», lobt sie. Die meisten ihrer Bücher enthalten auch eine moderne Geschichte aus der Feder ihrer Schwieger-tochter Verena Jenny-Weber. Das neues-

te, «Zauberhexen-Hexenzauber», rehabilitiert die bösen Hexen von einst: Hier sind sie eher listig als böse und können auch heilen. Sie haben sogar ein Handy – aber auf dem Besen reiten sie trotzdem. «Märchen haben eine eigene Sprache», erklärt Trudi Gerster. «Ich schreibe sie in einer Erzählsprache. Das macht viel Arbeit, hilft aber beim Lesen, man kann sie sozusagen eins zu eins in den eigenen Dialekt übertragen. Darum lesen die Kinder sie auch gerne.»

Vom Älterwerden hat sie bisher kaum etwas gemerkt. «Aber ich weiss, dass ich älter werde, und damit habe ich Schwierigkeiten», gibt sie offen zu. «Es kommt mir einfach zum Bewusstsein, dass ich auch im besten Fall mehr als die Hälfte des Lebens hinter mir habe, und das macht mir Mühe. Es ging ja auch so schnell! Und ich bin nicht jemand, der sich zur Ruhe setzen kann.» Lieber setzt sie sich hinters Steuer und kurvt eigenhändig in ihr nahes Wochenendhäuschen im Elsass, wo sie gerne im Garten arbeitet.

Und was hält sie vom grossen Kinderhelden unserer Zeit, von Harry Potter? Natürlich hat sie sich den Film gleich angeschaut und für gut befunden, wenn auch nicht für allzu kleine Knirpse geeignet. «Am meisten freut mich daran, dass ein Buch in der heutigen Zeit einen solchen Erfolg hat bei Kindern», bekennt sie. «Das ist wirklich schön.» ■